

Der Wochenspruch, der uns in der vor uns liegenden Woche begleitet, steht bei Johannes 12,24.

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Lied: EG 450, 1-3,5

Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen; lass die dürre Lebens–
Au lauter süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schar, immerdar.

Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, dass wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Gemeinsam beten wir mit Worten aus **Psalm 84** unter der Nummer 735:

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;
 mein Leib und Seele freuen sich
 in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen -
 deine Altäre, Herr Zebaoth,
 mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund und
Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

 Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
 vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!

 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
 ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.

 Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
 der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den
 Frommen.

Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Tagesgebet:

Jesus Christus, du bist gekommen,
um den Menschen Licht, Heil und Trost zu schenken.
Du führst uns zusammen, auch wenn wir voneinander Abstand halten müssen.
Zu dir kommen wir an diesem Tag mit all unseren Unsicherheiten und Ängsten. Wir
suchen deinen Trost. Wir suchen dein Wort, dass es uns aufrichtet und ermutigt. Wir
bitten dich: Komm zu uns und schenke uns deinen Trost. Lass uns deine Liebe und
Nähe spüren, auch wenn wir nicht zusammen Gottesdienst feiern können. AMEN

Predigt am Sonntag Laetare 22. März 2020

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. AMEN

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir feiern heute den Sonntag Laetare. Freuet euch, heißt das übersetzt.
Sozusagen das kleine Osterfest mitten in der Passionszeit. Lebten wir nicht
gerade in diesen besonderen Zeiten, würden wir vielleicht einfach nur fragen:
Freude in der Passionszeit? Sich freuen, wo wir uns doch eigentlich mit Jesus
auf den Weg nach Jerusalem machen? Wo wir in unserem Hinterkopf wissen,
da geht es um Leiden und Sterben und wir müssen die Trauer aushalten bis
wir in den Auferstehungsjubel von Ostern einstimmen können?

Schon jetzt – sich freuen und jubeln?

Uns allen ist doch die Freude abhandengekommen. Das Lied dieser Tage
gleicht einem Trauergesang. Wir leben in Unsicherheit und Isolation. Noch
genießen wir vielleicht die Langsamkeit der Tage. Aber da ist auch die leise
Frage: Wie lange wird das dauern? Sind wir wirklich so gut mit dem Nötigsten
versorgt, wie es uns von der Regierung immer wieder gesagt wird? Und die
eine oder der andere mit einer ernstzunehmenden Vorerkrankung fragt sich zu
Recht: Kann ich mich wirklich schützen, und nehmen die Menschen, mit denen
ich in dieser Stadt zusammenlebe, die Gefahrenhinweise ernst genug.

Das Corona-Virus lässt uns dieser Tage erleben, wie sich das Leben
verändert, und uns umgibt eine eher gedrückte als freudige Stimmung.

Vielleicht kommt da der Predigttext des heutigen Sonntags gerade recht.
Wieder ist es einer der neu in die Auswahl der Predigttexte aufgenommen
wurde. Vielleicht aus dem Grund, weil er ein eher ungewöhnliches Gottesbild
vor unsere Augen malt. Er steht im Buch des Propheten Jesaja im 66. Kapitel
in den Versen 10-13.

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie
lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Erinnern Sie sich? „Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.“

2016 war das unsere Jahreslosung.

Trost haben wir gerade bitter nötig. Bitter nötig hatten ihn auch die Israeliten, die nach 50 Jahren aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt waren. Eine neue Generation war herangewachsen, getragen von den großen Verheißungen: Eines Tages wird alles anders. Gott wird sich erbarmen, das Volk, das im Finstern wandelt sieht ein großes Licht.

Aber wie ernüchternd war dann die Rückkehr. Alles lag in Trümmern, der Tempel war zerstört. Fremde Kulturen hatten das Zepter übernommen. Die Aufbruchsstimmung war längst abhandengekommen. Resignation und Hoffnungslosigkeit, ja Ängste und auch dieses allseits bekannte: Ich bin mir selbst der Nächste waren die Maxime der Tage.

In diese Situation hinein spricht unser Predigttext. Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt. Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.

Am Ende des Jesajabuches wird uns hier ein Traumbild von Geborgenheit und Nähe vor Augen gemalt. Ein Kind auf dem Schoß seiner Mutter, geborgen an der Brust, gestillt und damit mit allem versorgt, was es braucht. Bäche nicht enden wollenden Friedens. Traumbilder, die gegen alle Resignation, Hoffnungslosigkeit und Angst sprechen wollen.

Aber mit dem Trösten ist das ja so eine Sache. Auch wenn ich darum weiß, dass ich manchmal Trost brauche, fällt es mir schwer, diesen anzunehmen. Denn ich zeige, dass ich verletzlich bin, dass ich nicht immer stark und souverän bin. Am liebsten wäre mir ich bräuchte keinen Trost. Und doch weiß ich auch: das Leben zerbrechlich ist. Jede und jeder von uns weiß doch um die Trümmer und Brüche seiner Lebensgeschichte, und wie wichtig es ist, dass gerade dann Menschen an meiner Seite sind, die mich stützen und ermutigen, die mich trösten.

Trost und Vertrauen – das gehört zusammen. Wenn ich als Kind gefallen bin, bin ich zu meiner Mutter gelaufen. Im Vertrauen darauf, dass sie mir hilft, ein Pflaster auf mein kaputtes Knie klebt und mich wieder hinaus in den Garten schickt. Der Schmerz vom aufgeschlagenen Knie war immer noch da. Aber

zugleich auch das tiefe Wissen: Da ist jemand, der mir hilft und sich um mich sorgt. Da ist jemand, der mich trägt und mir Geborgenheit schenkt.

Konnten die Israeliten ihren Gott „Jahwe“ in diesem Bild der tröstenden Mutter wiederfinden angesichts der Trümmer in Jerusalem und in ihrem eigenen Leben?

Denn Gott als tröstende Mutter ist ein gewöhnungsbedürftiges, aber zugleich auch ein unendlich schönes Bild, das von Nähe und Geborgenheit spricht. Vielleicht war es das, was die Israeliten damals brauchten, was wir heute brauchen in dieser unsicheren Zeit.

Gott will uns trösten wie eine Mutter. Das ist die Botschaft dieses Sonntags.

Gott steht dafür mit seinem Namen: Jahwe – ich bin für dich da. In Krisenzeiten muss sich der Glaube bewähren. Vielleicht lernen wir das gerade. Die Schlagzeile der Bildzeitung am gestrigen Samstag hieß: „Gott schütze dieses Land.“

Manch einer wäscht sich jetzt die Hände und betet dazu ein Vaterunser. Vielleicht hört sich mancher einen Gottesdienst, eine Andacht im Fernsehen, Radio oder Internet an, weil er merkt: Ich brauche etwas Tröstliches in dieser Zeit, ich brauche Zuspruch und verlässliche Worte, die mir die Unsicherheit und Ängste nehmen.

In diesen Zeiten, in denen wir nach Sicherheit suchen und die Strukturen unseres alltäglichen Lebens ins Wanken geraten, brauchen wir Worte, die tragen. Wir brauchen eine Verlässlichkeit, die uns Halt gibt. Gerade dann, wenn sich zeigt, dass die aus den Angeln geratene Welt in dieser Zeit nicht nur gute Eigenschaften zu Tage treten lässt. Dass sich Menschen gegenseitig die Waren aus dem Einkaufskorb nehmen – vor 14 Tagen noch unvorstellbar. Wir suchen nach Sicherheit und Verlässlichkeit, und wir brauchen und suchen in dieser Zeit ganz besonders solche Trostworte, wie sie uns Jesaja vor Augen malt.

Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet. Ja, Gott verspricht uns: Ich bin da. Das hat er in seinem Sohn gezeigt, der gesagt hat: Seid getrost. In der Welt habt ihr Angst, aber ich habe die Welt überwunden. Und bei seinem Abschied verspricht er: Ihr seid nicht allein. Ich will euch einen Tröster schicken, den Heiligen Geist. Darauf können wir vertrauen.

Wir brauchen Trostworte in einer trostlosen Zeit. Trost finden wir in dem Wort Gottes, finden wir in einem Gebet, finden wir gerade in dieser Zeit in der Gemeinschaft untereinander – wenn auch nur per Telefon und virtuell. Wir finden Trost auch wenn wir keine Gottesdienste feiern können und uns die Gemeinschaft unserer Gruppen, Kreise und Chöre fehlt.

Und doch sind wir untereinander verbunden und verlieren einander nicht aus dem Blick. Da hilft die Nachbarschaftshilfe, die für einige Senioren einkaufen geht. Da wird mancher Gruß geschrieben von Hand und per Post. Viele Mails werden hin- und hergeschickt. Bei manchem Telefon ist der Akku leer. Alles in dem Wissen, dass unser Glaube uns verbindet.

Freuet euch! Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

In Gottes Liebe dürfen wir uns auch in diesen Zeiten geborgen wissen. Und das ist etwas wahrhaft Tröstliches, wenn ich mir vorstelle: Gott nimmt mich auf seinen Schoß, birgt mich in seinen Armen. Ich sitze auf seinen Knien und fühle mich unendlich geborgen. Freuet euch – Lätare. Ein kleines Osterfest.

Unsere Ängste dürfen und sollen wir ernstnehmen. Wir müssen uns ihrer nicht schämen. Im Gegenteil, sie verhelfen uns die Hinweise und Vorsichtsmaßnahmen ernst zu nehmen und auch für uns umzusetzen. Dennoch: gerade in dieser Zeit dürfen wir und will ich darauf vertrauen: Gott ist da! Bei ihm finde ich Trost und Hilfe und auch wenn mein Lied nur zaghaft erklingen mag. Ich will singen:

(EG 396)

Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier: ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.

Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude)

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. AMEN

Fürbitte: (von Markus Schaefer, Quelle: <https://news.ekir.de/ideenboerse-gebete>, Zugriff: 21.03.2020)

Guter und barmherziger Gott!

In Zeiten von Verunsicherung und Krankheit kommen wir gemeinsam zu Dir und werfen alle unsere Sorgen auf Dich.

Du schenkst uns neue Zuversicht, wenn uns Misstrauen und Unsicherheit überwältigen.

Du bleibst uns nahe, auch wenn wir Abstand voneinander halten müssen. Wir sind in deiner Hand geborgen, selbst wenn wir den Halt zu verlieren drohen.

Wir bitten dich:

für alle Menschen, die sich mit dem Corona-Virus angesteckt haben und erkrankt sind;

für alle Angehörigen, die in tiefer Sorge sind;

für alle Verstorbenen und für die, die um sie trauern;
für alle, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben und um ihre Existenz fürchten.
Sei ihnen allen nahe, gib ihnen neue Hoffnung und Zuversicht,
den Verstorbenen aber schenke das Leben in deiner Fülle.

Wir bitten dich:

für alle Ärztinnen und Ärzte, für alle Pflegenden in den Kliniken, Heimen und Hospizen;

für alle, die Verantwortung tragen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft;

für alle, die uns Tag für Tag mit dem Lebensnotwendigen versorgen;

für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, die den Menschen Gottes Frohe Botschaft zusagen.

Sei auch ihnen nahe und schenke ihnen Kraft, Mut und Zuversicht.

Wir bitten dich:

für die jungen Menschen unter uns, die Kinder und Jugendlichen,

für alle, die um ihre Zukunft fürchten,

für die Familien, die die erzwungene Nähe nicht gewohnt sind,

für alle, die die Betreuung von Kindern und Jugendlichen übernommen haben.

Sei ihnen allen nahe, schenke ihnen Geduld und Weitsicht, Verständnis und Hoffnung.

Wir bitten dich:

für die Menschen weltweit, deren Gesundheit an jedem Tag gefährdet ist,

für alle, die keine medizinische Versorgung in Anspruch nehmen können,

für die Menschen in den Ländern, die noch stärker von der Krankheit betroffen sind.

Sei ihnen allen nahe und schenke ihnen Heilung, Trost und Zuversicht.

Auch bitten wir dich für uns selbst:

Lass uns trotz aller Sorgen den Blick für die anderen nicht verlieren und ihnen beistehen.

Mache uns bereit, Einschränkungen in Kauf zu nehmen

und lass uns dazu beitragen, dass andere Menschen nicht gefährdet werden.

Erhalte in uns die Hoffnung auf dich, unseren Gott,

der uns tröstet wie eine liebende Mutter und der sich aller annimmt.

Dir vertrauen wir uns an.

Dich loben und preisen wir, heute und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit.

Wir beten mit der ganzen Christenheit auf Erden: Vater unser.....

Segen:

Der Herr segne und behüte dich. Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir und der ganzen Welt seinen Frieden. AMEN